

Seite 1: Interregionale Projekte in der Offshore-Windenergie entwickeln | **Seite 2:** Mechthild Bode-Wübbeler neue OHEA-Projektleiterin; Vortragsreihe für die Offshore Fachwelt | **Seite 3:** Studie: Offshore-Windenergie bei Bevölkerung und Touristen akzeptiert | **Seite 4:** Gabriel pocht auf Einheits-Norm für Meeres-Windparks; Warum Robben Offshore-Windparks lieben | **Seite 5:** EEG 2014: 7 wichtige Änderungen für die Windenergie | **Seite 6:** Termine | **Seite 7:** Termine & Impressum

MARIKO IN BRÜSSEL: Interregionale Projekte in der Offshore-Windenergie entwickeln

Politische Rahmenbedingungen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung der Offshore-Windenergie, aktuelle Forschungsergebnisse und Forschungslücken standen im Fokus des ersten MARIKO-Workshops „Offshore-Windenergie – Potenziale für interregionale Projekte“ am 3. und 4. Juli 2014 in Brüssel. 30 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern – darunter auch Vertreter der Europäischen Kommission – diskutierten praxisnahe Ansätze der interregionalen Kooperation in einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre.

Bei der Entwicklung konkreter Projektideen für transnationale Kooperationen sind strategische Allianzen zu Beginn der Förderperiode unerlässlich. Der Workshop im Rahmen des Projekts Offshore-Hub Ems-Achse (OHEA), konzipiert und begleitet durch das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) und die Hochschule Emden/Leer, brachte Repräsentanten der europäischen Institutionen sowie von Wissenschaftseinrichtungen, Wirtschaftsverbänden, Clusterorganisationen und Hafenbetreibern zusammen, um die zukünftige Zusammenarbeit zu fördern.

Im Verlauf des ersten Workshop-Tages wurden vor allem die politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen diskutiert: Nach einer Einordnung in europäische Politikzusammenhänge wurden die technischen und politischen Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der Stromerzeugung in der Nordsee in einem industriellen Maßstab vorgestellt.



Insgesamt 30 geladene Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern, darunter auch Vertreter der Europäischen Kommission, diskutierten über aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Offshore Windenergie in Europa und leiteten daraus Handlungsfelder für interregionale Kooperationsprojekte ab.



Brendan Devlin, Berater bei der Generaldirektion für Energie der Europäischen Kommission, sprach über technische und politische Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der Stromerzeugung aus Offshore Windenergie in der Nordsee in einem industriellen Maßstab.



Carolyn Schuback, Vertreterin der Wachstumsregion Ems-Achse, gab einen Überblick über den Status Quo und die Potenziale der Offshore Windenergiebranche in der Region und stellte relevante Ergebnisse aus ihrem aktuellen Projekt European North Sea Energy Alliance (ENSEA) vor.

Die aktuelle EU-Förderkulisse kam ebenso zur Sprache wie die Entwicklungsperspektiven des britischen und des norwegischen Offshore-Windenergiemarktes sowie der Standort Eemshaven als Offshore-Hub in den Niederlanden. Status Quo und Potenziale in der Region Ems-Achse und Ergebnisse aus verschiedenen Projekten waren weitere Themenfelder.

Am zweiten Workshop-Tag wurden Kostensenkungspotenziale in der Logistik sowie in Betrieb und Wartung diskutiert und ein Blick auf die Entwicklung der Offshore-Windenergie im Mittelmeer – im Vergleich zu Standorten in der Nordsee – geworfen.

Im anschließenden interaktiven Teil benannten die Teilnehmer die aus ihrer Sicht größten Herausforderungen, definierten Prioritäten und formulierten ihre Erwartungen an Lösungsansätze im Rahmen eines zukünftigen gemeinsamen EU-Projekts.

Am 3. und 4. Dezember 2014 findet ein Follow-up-Workshop statt, in dem die ausgearbeiteten Projektvorschläge diskutiert werden sollen – insbesondere die Themen Logistik und Fachkräfte stoßen aktuell auf großes Interesse. Dieser Termin steht im zeitlichen Zusammenhang mit zum Jahresende 2014 zu erwartenden ersten Calls im Rahmen des INTERREG VB-Nordseeraum-Programmes. Der Bereich „Eco-Innovation“ bildet eine der Förderprioritäten des neuen Nord-

seeraum-Programms, diese Schwerpunktsetzung bietet für die Region Ems-Achse und andere bedeutende Standorten der Offshore-Windenergie im Nordseeraum große Chancen. Die zweite Jahreshälfte muss daher von den regionalen Akteuren genutzt werden, um im Dialog konkrete inhaltliche Ansatzpunkte für interregionale Zusammenarbeit zu entwickeln.

Weitere Informationen sowie Bildmaterial finden Sie unter:

<http://www.hwwi.org/medienservice/hwwi-downloads-und-galerien/fotogalerie.html>

IN EIGENER SACHE: Mechtild Bode-Wübbeler neue OHEA-Projektleiterin

Ab dem 1. September 2014 übernimmt Mechtild Bode-Wübbeler das Ruder beim Offshore Hub Ems-Achse. Hauke Groeneveld, der bisherige Projektleiter, verlässt die MARIKO GmbH Ende August und wechselt zu einem Branchenakteur der Region.

Groeneveld: „Da mir das Projekt und die Idee dahinter sehr am Herzen liegen, bin ich froh, dass wir eine so gute und interne Lösung zur erfolgreichen Weiterentwicklung des Offshore Hubs gefunden haben.“

Mechtild Bode-Wübbeler ist seit April 2014 bei der MARIKO GmbH beschäftigt und war bisher primär im Maritim-Projekt und in der LNG-Initiative Nordwest aktiv. Sie wird die bisher angeschobenen Aktionen im Offshore Hub Ems-Achse fortführen und neue auf den Weg bringen.

Wir wünschen Hauke Groeneveld für seine weitere berufliche und persönliche Zukunft alles Gute und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Mechtild Bode-Wübbeler.



Mechtild Bode-Wübbeler

IN EIGENER SACHE: Vortragsreihe für die Offshore Fachwelt

Am 30. September fällt der Startschuss zur Vortragsreihe Offshore-Windenergie. An vorerst fünf geplanten Terminen werden zwischen September und März Fachvorträge zu verschiedenen offshore-relevanten Themen gehalten. Dem Offshore Hub Ems-Achse ist es gelungen, regionale und internationale Experten hierfür zu gewinnen. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um

18.00 Uhr und finden in den Räumen der MARIKO GmbH in Leer statt.

Den Beginn der Vortragsreihe macht Anna Hilden, Meteorologin des gerade im Offshore-Bereich sehr etablierten Wetterdienstes StormGeo. Frau Hilden arbeitet seit über 12 Jahren im Offshore-Windbereich. Ihr Vortrag trägt den Titel „Weather forecasts – advanced features

for offshore wind installation vessels“. In diesem Vortrag wird sie über das von StormGeo entwickelte System Seaware EnRoute Live, kurz SERL, sprechen. SERL unterstützt die Schiffsführung dabei, nachteilige Schiffsbewegungen zu erkennen und diesen vorzubeugen. Das System wurde bereits eingebaut und befindet sich derzeit in der Testphase. Die Forscher versprechen sich,



dass SERL dabei hilft, die Wetterfenster für den Aufbau von Windparks zu vergrößern und man somit die Kosten für die Erbauung senken kann.

Die Vortragsreihe wird durch weitere Referenten mit interessanten Vorträgen fortgesetzt. Unter anderem wird über schiffbauliche Möglichkeiten für den Offshore-Bereich, Dynamic-Positioning-Systeme, Lösungen für den Personentransfer zwischen Schiffen

und Offshore-Strukturen sowie Kostenreduzierung durch ein gemeinschaftlich genutztes Offshore-Coordination-Center referiert werden.

Neben den fachlichen Vorträgen wird im Anschluss an die Veranstaltung genügend Raum gegeben, um gemeinsam weiter zu diskutieren und sich auch über die Vorträge hinaus auszutauschen.

Eine Übersicht zu den Vorträgen und Referenten sowie Informationen zur Anmeldung folgen in Kürze.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Taalke Middents
taalke.middents@mariko-leer.de

OFFSHORE NEWS: Studie: Offshore-Windenergie bei Bevölkerung und Touristen akzeptiert

(IWR, 06.08.2014)

Mit Blick auf den Bau von Offshore-Windparks führen Kritiker immer wieder ins Feld, dass insbesondere Küstenbewohner und Touristen die Anlagen und damit den weiteren Ausbau ablehnen. Eine aktuelle Akzeptanz-Studie zur Windenergienutzung kommt zu anderen Ergebnissen.

Nach den Ergebnissen der Wissenschaftler zeigen Anwohner der Küsten von Nord- und Ostsee sowie Touristen, die diese Gegenden bereisen, überwiegend positive Einstellungen gegenüber der Offshore-Windenergie vor deutschen Küsten.

Interviews belegen Akzeptanz der Offshore-Windenergie

Die Untersuchung wurde von der Arbeitsgruppe Gesundheits- und Umweltpsychologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) von 2009 bis 2013 durchgeführt und nun abschließend ausgewertet. Im Rahmen der Studie wurden dreimal Interviews mit Anwohnern, Touristen und Experten in vier Modellregionen an der Nord- und Ostsee durchgeführt. Bei der Befragung kristallisierten sich einige zentrale Zusammenhänge heraus. Daher lauten empfehlen die Forscher

auch, die Bevölkerung frühzeitig einzubeziehen sowie die Grenzen und Möglichkeiten der öffentlichen Beteiligung offenzulegen. Das vermeide Misstrauen oder Vertrauensverlust seitens der Bürger. Einer besonderen Beachtung bedürfe außerdem die Sicherheit der Schifffahrt rund um die Anlagen. Die in den ersten Befragungen angedeutete Sorge, die Offshore-Projekte könnten schlecht für den Tourismus sein, ging in den folgenden Interviews zurück. Vielmehr wurde die Hoffnung geäußert, dass durch den Bau der Offshore-Windparks neue Jobs in der Region entstehen.

Studie Bestandteil der Forschungsinitiative „Research at alpha ventus“

Die Studie beschreibt erstmalig für Deutschland die Entwicklung der Akzeptanz von Offshore-Windparks über einen längeren Zeitraum und gilt auch international als eine der ersten Untersuchungen dieser Art. Während der ersten Befragung befanden sich in je zwei Regionen Offshore-Projekte im Bau oder in Planung. In den beiden anderen Regionen waren langfristig keine Offshore-Windparks geplant, so dass diese als Vergleichsregionen herangezogen werden konnten. In der Nord-

seeregion wurden die ostfriesischen Inseln Borkum und Norderney ausgewählt, vor deren Küste die Windparks „Riffgat“ und „Alpha Ventus“ im Jahr 2010 bzw. 2001 genehmigt wurden. Als Vergleichsregion diente die nordfriesische Insel Föhr. In der Ostsee wurde die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst ausgewählt, vor deren Küste „Baltic 1“ gebaut wurde und „Baltic 2“ in Planung war. Die Halbinsel Usedom diente als Vergleichsregion.

Die Untersuchungen wurden mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert. Das Projekt ist zudem Bestandteil der Forschungsinitiative „Research at alpha ventus“ (RAVE), die auch vom BMWi gefördert wird und vom Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik koordiniert wird.



OFFSHORE NEWS: Gabriel pocht auf Einheits-Norm für Meeres-Windparks

(Focus Online, 05.08.2014)

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) macht sich für einheitliche Standards bei großen Windparks im Meer stark, um die Kosten deutlich zu senken. „Offshore ist ein wichtiger Teil der Energiewende“, sagte er am Dienstag beim Besuch des Windparks Baltic 1 in der Ostsee nördlich der Halbinsel Darß/Zingst.

„Wir brauchen europäische Normen, denn die deutsche Wirtschaft muss ihre Offshore-Technologie auch exportie-

ren können.“ Nur so seien eine Industrialisierung der Technik und deutliche Kostensenkungen zu schaffen, sagte Gabriel.

Seit 1. August gilt das reformierte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), mit dem die Ausbauziele bei Meeres-Windparks von 10 000 auf 6500 Megawatt bis 2020 reduziert wurden. Eine hohe Anfangsvergütung von bis zu 19,4 Cent pro Kilowattstunde soll der Technologie zum Durchbruch verhelfen. Durch das

hohe Windaufkommen können diese mit Milliardeninvestitionen für Windräder und Seekabel verbundenen Kraftwerke weit mehr Strom produzieren als Windräder an Land. „Baltic 1“ umfasst 21 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 48,3 Megawatt.

OFFSHORE NEWS: Warum Robben Offshore-Windparks lieben

(IWR, 25.07.2014)

Bei der Entwicklung von Offshore-Windparks in der Nordsee und anderen Gewässern wurde viel über die Auswirkungen auf die Meeresbiologie diskutiert und geforscht. Naturschützer hatten u.a. befürchtet, dass die Errichtung und der Betrieb dieser Offshore-Windparks Lebensräume von Fischen und Meeressäugern zerstören würde. Dass hingegen neue Rückzugsgebiete für diese Arten entstehen könnten, hatten wohl die wenigsten erwartet.

Eine neue Studie von britischen Forschern um die Biologin Deborah Russell von der St-Andrews-Universität in Schottland hat ergeben, dass an Ozean-Infrastrukturen wie Pipelines oder eben Offshore-Windparks eine erhöhte Bestand an Fischen und Krebstieren vermutet wird. Denn auch Robben und Seehunde suchen offenbar diese „künstlichen Riffe“ als neue Jagdgebiete.

Bewegungs-Netzmuster der Robben im Offshore-Windpark „schockierend“

Am deutschen Offshore-Windpark alpha ventus sowie am britischen Windpark Sheringham Shoal wurden die Bewegungen der mit GPS(Global Positioning System)-Sendern ausgerüsteten Seehunde und Kegelrobben re-

gistriert. Die Autoren schreiben in ihrem Beitrag im Fachblatt „Current Biology“, dass die Daten stark vermuten lassen, dass diese Tiere die vom Menschen geschaffenen Strukturen gezielt zu ihrem Jagdrevier machen. Russell erklärte, dass sie geschockt gewesen sei, als sie zum ersten Mal die erstaunlichen Netzmuster gesehen hat, die sich aus den Bewegungen der Robben innerhalb des Offshore-Parks Sheringham Shoal ergeben haben. Man erkenne, dass die Meeressäuger in gerader Linie zwischen den einzelnen Fundamenten der Offshore-Windenergieanlagen gependelt sind, als würden sie diese gezielt nach neuer Beute abchecken und dann zur Futteraufnahme an irgendeiner Anlage stoppen.

Rückzugsgebiet: Kein Fischfang in den Windpark-Gebieten

Christian Bartsch ist Pressesprecher für den Offshore-Windpark alpha ventus, der von den Energieversorgern EWE, E.ON und Vattenfall 2010 in Betrieb genommen worden ist. Bartsch wies gegenüber IWR Online daraufhin, dass im Gebiet der Offshore-Windparks nicht gefischt werden darf. Das bedeutet, dass diese Gebiete für die Fische ein sicheres Rückzugsgebiet bilden. Bereits im Rahmen der ökologischen Begleitforschung durch das Projekt „Research

at alpha ventus“ (RAVE) haben die biologischen Institute festgestellt, dass die Besiedlung der Gründungskonstruktionen schnell erfolgt sei. Negative Entwicklungen im Sinne einer einseitigen Entwicklung für bestimmte Arten im Benthos oder bei Fischen wurden hingegen nicht festgestellt. Die Robben und Seehunde haben sich offenbar ebenfalls auf diese neuen Jagdreviere eingestellt und wissen diese für sich zu nutzen.



OFFSHORE NEWS: EEG 2014: 7 wichtige Änderungen für die Windenergie

(IWR.de, 15.07.2014)

Durch die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) kommen umfangreiche und einschneidende Änderungen auf die Projektierer, Betreiber und Hersteller von regenerativen Erzeugungsanlagen zu. Nachfolgend die sieben wichtigsten Änderungen für die Windbranche.

Der Bundesverband Windenergie (BWE) sieht die neue Situation angesichts von Planungszeiträumen für Windkraftprojekte von drei bis fünf Jahren als höchst unbefriedigend an. Vor allem die sogenannte Länderöffnungsklausel macht der Branche zu schaffen. Zudem wird wie in den anderen Sparten die geplante Umstellung auf ein Ausschreibungssystem sehr kritisch gesehen. Das alte EEG 2012 gilt noch für Anlagen, die vor dem 23. Januar 2014 genehmigt oder zugelassen wurden und deren Inbetriebnahme noch in 2014 erfolgt.

1. Ausschreibungsmodell

Die Bundesregierung will das EEG zügig auf ein System von Ausschreibungen umbauen. In 2015 sollen dazu im Solarsektor die ersten Ausschreibungsrunden durchgeführt werden. Ab 2017 soll die Förderhöhe grundsätzlich auch für die anderen erneuerbaren Energien über Ausschreibungen ermittelt werden. Wie dabei die Akteursvielfalt erhalten bleiben kann, ist noch offen. Gerade im Bereich der Onshore-Windenergie liegt die Bürgerbeteiligung mit knapp 50 Prozent sehr hoch und soll grundsätzlich auch im Rahmen der Ausschreibungen ermöglicht werden.

2. Neue Ausbaudeckel für die Windenergie

Der Ausbaupfad für Windenergie an Land sieht einen jährlichen Nettozubau von 2.500 Megawatt (MW) vor (Brutto-Zubau 2013: 2.998 MW; Netto-Zubau 2013: 2740 MW). Die Nettovorgabe von 2.500 MW pro Jahr errechnet sich aus dem Bruttozubau abzüglich der jährlich abgebauten Windenergie-Leistung. Bei der Offshore-Windenergie

beträgt durch die Reform des EEG der Ausbaudeckel bis 2020 6.500 MW und bis 2030 15.000 MW. Die feste Mengensteuerung wird dabei über das Netzanschlussregime sichergestellt.

3. Länderöffnungsklausel

Die Bundesländer dürfen zukünftig selbst entscheiden, ob sie eine Mindestabstandsregelung für Windenergieanlagen einführen oder nicht. Die Neuregelung im Baugesetzbuch gibt den Landesgesetzgebern die Möglichkeit an die Hand, Mindestabstände zwischen Windenergieanlagen und baulichen Nutzungen zu definieren. Diese Länderöffnungsklausel könnte vor allem in Bayern ein Problem werden: Das südliche Bundesland hatte mit der sogenannten „10H-Regel“ im Laufe der Diskussion bereits einen Vorschlag auf Landesebene vorgelegt. Dem Vorschlag gemäß hat der Abstand einer Windenergieanlage zur Bebauung das Zehnfache der Anlagenhöhe zu betragen. Laut BWE würden ausgehend von 200 Meter hohen Anlagen und einem Mindestabstand von 2.000 Metern nur noch 0,05 Prozent der Landesfläche Bayerns zur Verfügung stehen.

4. Atmender Deckel

Parallel zu Photovoltaik-Branche wird auch für die Windenergie an Land ein „Atmender Deckel“ eingeführt. Das bedeutet, dass sich die Vergütung in Abhängigkeit von der Zubauleistung entwickelt. Ist der Zubau hoch, sinkt die Vergütung stärker. Generell ist eine Absenkung der Vergütung um 0,4 Prozent pro Quartal (ab 2016) vorgesehen. Wird der jährliche Zielkorridor von 2.400 bis 2.600 MW über- oder unterschritten, so erhöht bzw. verringert sich die Degression automatisch.

Auch die Degressionsvorschriften bei der Offshore-Windenergie werden angepasst. Zum 1. Januar 2018 sinkt die Förderung im sogenannten Stauchungsmodell um einen Cent/kWh und bleibt dann bis Ende 2019 gleich.

Im alternativen Basismodell sinkt die Vergütung zum 1. Januar 2018 um 0,5 Cent/kWh, zum 1. Januar 2020 um 1,0 Cent/kWh und ab dem Jahr 2021 jährlich um 0,5 Cent/kWh.

5. Verpflichtende Direktvermarktung

Nur noch kleinen Onshore-Anlagen (<500 Kilowatt) steht künftig eine feste Einspeisevergütung zu. Zudem kann diese Variante in Notfällen, wenn z.B. der Direktvermarkter ausfällt, gewählt werden. Ansonsten besteht der Anspruch auf finanzielle Förderung hauptsächlich in Form der Marktprämie.

6. Referenzertrag und Vergütungshöhe

Die Regelungen zum Referenzertrag für die Onshore-Windenergie werden angepasst. Zwar wird demnach die Anfangsvergütung wie zuvor zwischen fünf und 20 Jahre ausgezahlt. Doch die Berechnung dieses Zeitraums wird nun strenger vorgenommen.

Betreiber von Windenergieanlagen auf See können auch künftig zwischen zwei Fördermodellen wählen. Nach dem Basismodell erhalten die Betreiber eine Anfangsförderung von 15,4 Cent/kWh für zwölf Jahre (ggf. verlängert ab einer bestimmten Wassertiefe und bei einem bestimmten Abstand von der Küste). Danach sinkt die Förderung auf 3,9 Cent/kWh. Daneben können die Betreiber auch das Stauchungsmodell wählen.

7. Boni für Repowering, Systemdienstleistungen und Management entfallen

Drei Boni, die bislang den Anlagenenertrag gesteigert haben, fallen weg: Dazu zählt der Repowering-Bonus in Höhe von 0,5 Cent je kWh sowie der Systemdienstleistungsbonus, der zuletzt bei 0,48 Cent je kWh lag. Auch die Managementprämie entfällt für Neuanlagen zum 1. August 2014.



TERMINE:

IN EIGENER SACHE

WindEnergy Hamburg 2014
(Hamburg Messe und Congress)
23. - 26. September, Hamburg

STARKE BRANCHE.
STARKE REGION.

OFFSHOREHUB
DIE OFFSHORE-REGION EMS-ACHSE

Besuchen Sie unseren Gemeinschaftsstand
auf der WindEnergy in Hamburg

23. bis 26. September 2014
Halle B3, Stand 223

Unsere Partner auf dem Messestand:

MARIKO
Maritimes Kompetenzzentrum

EMS
Maritime Cluster

HSEQ Experts
Maritime Cluster

abh
Maritimes Kompetenzzentrum

Seehafenstadt EMDEN

IS INTERNATIONAL SECURITY GROUP

HQC

OWS

MARIKO Vortragsreihe Offshore-Wind-
energie: Weatherforecasts – advanced
features for offshore wind installation
vessels

(MARIKO)

30. September, 18.00 Uhr, Leer

Konferenz Repowering Wind Offshore
(MARIKO, wind:research)

11. November 2014, Leer

**SAVE
THE
DATE**

Konferenz
im Rahmen des Projekts Offshore Hub Ems-Achse

**Repowering
Offshore Wind –
Potenziale & Chancen**

Dienstag,
11. November 2014

Leer (Ostfriesland)
(in den Räumen des MARIKO)

Kontakt: info@windresearch.de

OFFSHOREHUB
DIE OFFSHORE-REGION EMS-ACHSE

MARIKO
Maritimes Kompetenzzentrum
Projekträger Offshore Hub Ems-Achse

Konzeption/Organisation:
wind:research
powered by windresearch
info@windresearch.de
www.windresearch.de



TERMINE:

VERANSTALTUNGSHINWEISE

3rd International Conference Offshore
Wind Power Substations 2014
(IQPC Gesellschaft für Management
Konferenzen)
20. - 22. August, Bremen

windWERT 2014 – Mehr Wertschöp-
fung aus Wind
(windcomm schleswig-holstein)
26. August, Kiel

Fachtagung: EEG Novelle -
Neuerungen und Folgen für die Wind-
energie an Land
(Bundesverband WindEnergie, BWE)
27. - 28. August, Berlin

Summer School „Offshore Wind“
(Erneuerbare Energien Hamburg
Clusteragentur, Maritimes Cluster
Norddeutschland)
28. - 30. August, Hamburg

5. Emdener Workshop Offshore Winde-
nergieanlagen – Arbeitsmedizin
(VGB PowerTech, Deutsche Gesell-
schaft für Maritime Medizin)
12. - 13. September, Emden

Windenergie - nachhaltig investieren
(WindEnergy Network)
15. September, Rostock

England-Reise 2014
(germanwind, WAB)
14. - 19. September, East of England,
Hull and Humber

Maintenance & Repair for Offshore
Wind Structures Seminar
(Informa UK)
17. - 18. September, London

Looking to optimise your offshore
wind farms and clusters?
(Energy research Centre of the Ne-
therlands, ClusterDesign- und DTOC-
Projektpartner)
24. September, Amsterdam

IMPRESSUM:

Herausgeber:
MARIKO gemeinnützige GmbH
Bergmannstraße 36
26789 Leer
Tel.: +49 491 926-1117
Fax: +49 491 926-1171
info@MARIKO-leer.de

MARIKO
Maritimes Kompetenzzentrum

Vertretungsberechtigter
Geschäftsführer: Dieter Schröder
Registergericht: Amtsgericht Aurich
Registernummer: HRB 201415
Inhaltlich Verantwortlicher
gemäß § 55 Abs. 2 RStV: MARIKO
gemeinnützige GmbH

Die Vervielfältigung des Inhalts ist nur
nach ausdrücklicher und schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers (mit
Quellenangabe) gestattet.

Newsletter abbestellen:
Falls Sie den Newsletter zukünftig
nicht mehr erhalten möchten,
schicken Sie einfach eine
Rückantwort an diese E-Mail Adresse:
ohea-news@windresearch.de

Dieses Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.



Kofinanziert durch:



EMDER HAFENFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT E.V.
SEAPORT EMDEN PROMOTION SOCIETY